fungirte Oberlehrer Katschinka, als Schriftführer die Herren Herde und Sturm. Oberlehrer Holzabek bezeichnete es in seinem äußerst beifällig aufgenommenen Referat als Pflicht der Lehrer, gegen einen Eingriff Stellung zu nehmen, der für die männlichen Lehrkräfte geradezu von den verhängnißvollsten Folgen ist und die Lehrerinnen in einer Weise bevorzugt, die im Gesetze gar nicht begründet sei.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede wies er auf die bei den Wiener Lehrern steigende Beunruhigung hin, die erklärlich sei, wenn dienstälteste und vorzüglich für Leiterposten qualificirte Lehrer viel jüngeren Lehrerinnen ohne jeden triftigen Grund nachgestellt werden, nur weil eine die Anstellung der Lehrerinnen ungemein fördernde Str. in den maßgebenden Kreisen vorhanden sei. Der Stadtrath, als der Präsentationsberechtigte, sei selbst gezwungen gewesen, gegen den Zwang, der ihm bei seinen Vorschlägen auferlegt werde, den Recurs an den Verwaltungsgerichtshof zu ergreifen, und sei ihm, und insbesondere dem Dr. Vogler, die männliche Lehrerschaft für diesen, auch die Wahrung der Gemeinde-Autonomie zum Zwecke handen Schritt den größten Dank schuldig. Die Lehrerschaft wende sich nicht gegen die Anstellung der Lehrerinnen, die sei aus socialen Gründen ein Gebot der Nothwendigkeit; allein die Schulverwaltung könne aus socialen, nationalökonomischen und politischen Gründen nicht wollen, daß die Mädchen fast ganz und die Knaben zum großen Theile nur unter weiblicher Erziehung und weiblichem Unterricht stehen. Wenn der Staat für das weibliche Geschlecht sorge, entspreche er einer Nothwendigkeit, aber dabei ist es nicht nöthig, die richtige Grenze bei der Frauenversorgung zu überschreiten — sonst werden die Männer aus einer großen Zahl von Erwerbsstellen verdrängt, wird die Bildung von Familien vereitelt, und die Mädchen, die auf der einen Seite versorgt werden, sind dann schuld, daß ebensoviele andere ihrer Schwestern unversorgt bleiben. Früher wußten viele Väter, namentlich in den höheren Berufsschichten, nicht, was sie mit ihren Töchtern anfangen sollen, und jetzt ist es schwer, die Söhne in eine Beschäftigung oder in irgend ein Amt zu bringen. Die Lehrerinnen stammen meist aus den besser gestellten Kreisen, und diese haben so zahlreiche Verbindungen, daß sie leichter unterkommen. Damit seien sie aber nicht zufrieden, sondern wollen nun auch sämmtliche Leiterposten an Mädchenschulen für sich in Anspruch nehmen, was aber doch nicht auch in der sonst nothwendigen Fürsorge des Staates für das weibliche Geschlecht begründet ist; denn schließlich muß nach gesunden socialpolitischen Grundsätzen die Bildung von Familien eher gefördert als verhindert werden. Auch an Mädchenschulen seien neben den Lehrerinnen Lehrer anzustellen, damit beide Geschlechter an der öffentlichen Erziehung ihren angemessenen Antheil haben.

Der Redner schlug nun vor, es möge eine diesbezügliche Denkschrift an den Unterrichtsminister Ritter v. Madeyski ausgearbeitet und ihm unterbreitet werden. Nachdem wir das Referat in unserer nächsten, am Dienstag erscheinenden „Schul-Zeitung" zum Abdruck bringen, beschränken wir uns auf diesen kurzen Bericht und fügen demselben nur noch bei, daß die Ausführungen des Referenten Johann Holzabek dem ungetheilten Beifall aller Anwesenden gefunden und ihm unter dem nicht endenwollenden Beifall der Dank ausgesprochen wurde.

Auf Antrag des Bürgerschullehrers Krautmann wurde ein Comité, bestehend aus den Herren Katschinka, Holzabek, Sueßmayer, Scholz und Zens, beauftragt, ein Memorandum dem Unterrichtsminister Madeyski zu überreichen, das die Wünsche der Lehrerschaft in geeigneter Begründung enthält. Eine Anregung des Lehrers Maier, die Deputation habe auch die Vereinigte Linke, deren jetziger Obmann, Dr. Heilsberg, stets eine lehrerfreundliche Gesinnung bethätigt habe, um ihre Unterstützung zu ersuchen, wurde dem Comité zur Würdigung und Berücksichtigung zugewiesen.

Vereins-Nachrichten.

[Wiener Männergesang-Verein.] Der Wiener Männergesang-Verein veranstaltet im Monat Februar 1894 eine Faschingsunterhaltung im Sophien-Saale unter dem Titel: „Der Brigitta-Kirchtag."

[Aus Lilienfeld] schreibt man uns unterm 5. d.: Vorgestern hat hier die provisorische Constituirung des Zweiges Lilienfeld des Niederösterreichischen Volksbildungsvereines unter großartigem Antheil der Bevölkerung stattgefunden. Der Secretär des Hauptvereines, Herr Hütter aus Krems, leitete die Versammlung und hielt einen geistvollen Vortrag über den Zweck des Vereines. Zu Functionären des neuen Zweiges wurden mit erdrückender Majorität gewählt: Redacteur Beppo Liebenwein d'Agara als Obmann, Cooperator P. Stefan Fürst als Obmann-Stellvertreter, Herr Friedrich Pannosch als Cassier und Herr Maximilian Sedlmeyer als Schriftführer.

Gemeinde-Angelegenheiten.

Wien, 8. December.

Das Wiener Pflaster.

Daß unser neulicher Artikel über die Uebelstände unseres Pflasterungswesens ein Ausfluß berechtigter Wünsche in weiten Kreisen der Wiener Bevölkerung war, beweisen die uns zugegangenen Z[illegible] sich alle zustimmend aussprechen. Wir können der Raumverhältnisse wegen sie nicht alle zum Abdruck bringen, wollen aber doch zu Nutz und Frommen Derer, die es angeht, einige derselben erwähnen.

„Ein Geschäftsmann vom Neubau" schreibt uns unter Anderem:

Es ist wirklich, wie in Ihrem Blatte so trefflich ausgeführt worden, ein Unsinn, wie mit unseren Straßen gewirthschaftet wird. Es sitzen doch auch viele Geschäftsleute im Wiener Gemeinderathe, die wissen müßten, wie zu gewissen Stunden des Tages in manchen Straßen ein Verkehr mit den Kunden oder mit dem eigenen Personal fast nur mit Hilfe eines Sprachrohres möglich ist. Auch ich stimme aus vollem Herzen in den Ruf ein: „Fort mit dem Granit! — Gerüstloses Pflaster!"

Von „einem Lungenleidenden" wird uns geschrieben:

„Jedes Voll hat diejenige Regierung, die es verdient, und in Consequenz auch den Gemeinderath, den es verdient, das Bauwurt u. s. f. mit Gezücke. Ueber das Wiener Bauamt sind nicht nur die Gelehrten einig, sondern auch noch einige gewöhnliche Menschen. Indeß die Parteien im Gemeinderathe sich streiten und zanken, ersteuen die Communalämter sich einer gewissen Immunität, sie thun, was sie wollen, wie in einem Hause, wo Herr und Frau sich zanken, die Dienstboten gehätschelt werden von beiden Parteien, damit sie eben Partei ergreifen, so auch hier. Daß aber das Bauamt bei aller sonstigen Qualification mit solcher Ausdauer und Rücksichtslosigkeit das Granitpflaster protegirt, muß doch einen tieferen Grund haben . . . Begreiflich ist das nicht . . ."

Aus der Leopoldstadt endlich erhalten wir folgende Zeilen:

„Sie verdienen den Dank Aller, die unter unserer Pflastermisere leiden — und das ist fast die ganze Bevölkerung — daß Sie sich der Besserung dieser unglaublichen Verhältnisse so energisch annehmen. Ich möchte Sie nur noch auf die „Engpässe" in den verschiedenen Bezirken verweisen, wo das Granitpflaster besonders störend wirkt. Aber auch die noch ungepflasterten Straßen verdienen volle Aufmerksamkeit. Jedem, der rechnen kann, ist es einleuchtend, daß sich ein Pflaster-Anleihen — falls man nicht die nöthigen Mittel besitzt — zur Beseitigung des Schotterns und der theuren, aber fruchtlosen Versuche zur Erhaltung solcher Straßen in halbwegs praktikablem Zustande sehr gut rentiren müßte. Nur in unserem Rathhause scheint man davon keine Ahnung zu haben. Gott besser's!"

Damit genug für heute. Wir werden nicht ablassen, unserem Straßenwesen die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen, und hoffen, endlich doch auch unseren Gemeinderath zu modernen Anschauungen über dessen Erfordernisse zu bekehren.

[Der Bau der Wiener Stadtbahn.] In der neulich abgehaltenen Vollversammlung der Commission für Verkehrsanlagen in Wien führte Handelsminister Graf Wurmbrand den Vorsitz. Der Minister gab bei Eröffnung der Berathung seinem regen Interesse für die Wiener Verkehrsanlagen Ausdruck und erklärte, sich an den Verhandlungen so oft als möglich persönlich betheiligen zu wollen, um auf den Fortgang der Arbeiten fördernd einzuwirken. Das an die Commission gerichtete Ersuchen der Gemeinde, auf das baldige Zustandekommen des Baues der Localbahnlinien der Stadtbahn hinzuwirken, wurde einem Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen. — Endlich wurden die Anträge der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen wegen Einlösung mehrerer für den Stadtbahnbau benöthigter Grundstücken in Nußdorf, Heiligenstadt und Unter-Döbling um den Betrag von zusammen 709.396 fl. genehmigt und beschlossen, das Project der Fortsetzung der Gürtellinie vom Bahnhofe Michelbeuern bis zum Westbahnhofe dem Handelsministerium behufs Anordnung der Stations-Commission und politischen Begehung in Verbindung mit der Enteignungsverhandlung vorzulegen. — Das Handelsministerium hat das Operat für die Theilstrecke Gerstho f—Ottakring der Vorortelinie der Wiener Stadtbahn, beziehungsweise für die Anlage eines Schleppgeleises zu der im Bau begriffenen Tabakfabrik in Ottakring behufs Vornahme der Stationscommission, der politischen Begehung und Enteignungsverhandlung an die niederösterreichische Statthalterei geleitet. Die Localverhandlung wird am 4. Januar 1894 stattfinden. Die Commissionsmitglieder versammeln sich um 9 Uhr Vormittags bei der Kreuzung der Gerchenfeldergasse mit der Pettenkofergasse im 16. Gemeindebezirk.

[Gegen die Ueberfüllung der Tramwaywagen.] Wie officiös verlautbart wird, sind seitens der Statthalterei zur Durchführung der Beschlüsse der kürzlich abgeschlossenen Tramway-Enquête folgende Anordnungen getroffen worden:

1. Die von der Enquête in Vorschlag gebrachten neuen Wagen wurden zur versuchsweisen Verwendung auf den Linien Dornbach—Favoriten, beziehungsweise Dornbach—Prater bestimmt, so daß auf der Strecke Dornbach—Schottenring ausschließlich solche Wagen, für welche die Erlassung eines polizeilichen Ueberfüllungsverbots in Aussicht genommen ist, im Betriebe stehen werden.

2. Betreffs Verbesserung des Fahrplanes ist an die Tramway-Gesellschaft der Auftrag zur sofortigen Vorlage der Projecte für die zur Durchführung der theilweisen Trennung des Ringverkehrs vom Radialverkehr erforderlichen Stockgeleise am Ring, beziehungsweise der nothwendigen Ausweichen, ergangen. Zugleich wurde die Einrichtung eines verkehrsstatistischen Dienstes zum Zwecke der Gewinnung verläßlicher Grundlagen für die Verbesserung des Fahrplanes veranlaßt. Schließlich wurde die Wiener Tramway-Gesellschaft angewiesen, binnen acht Tagen einen neuen, den in der Enquête gestellten Anforderungen nach einer erhöhten Fahrleistung entsprechenden Winter-Fahrplan vorzulegen.

3. Die genannte Gesellschaft wurde ferner aufgefordert, ehestens das Detailproject wegen Einführung des elektrischen Betriebes auf der Transversallinie vorzulegen.

4. Hinsichtlich der Ausgestaltung des Netzes der Wiener Tramway-Gesellschaft wurde es der Gesellschaft überlassen, die bezüglichen bestimmten Projecte einzubringen, und ihr für diesen Fall die thunlichste Unterstützung von Seiten der Behörden in Aussicht gestellt.

5. Wegen Einrichtung eines behördlichen Aufsichtsdienstes im Sinne der Enquête-Beschlüsse wurde die nothwendigen Verhandlungen eingeleitet.

6. Hinsichtlich der Einführung eines Correspondenzdienstes zwischen der Wiener und der Neuen Wiener Tramway-Gesellschaft erfolgte an beide Gesellschaften die entsprechende Anregung.

Das officiöse Communiqué schließt mit den Worten: Es ist daher vorläufig von Seite der Statthalterei Alles geschehen, um die Lösung der Tramwayfrage zu fördern. Zur Erzielung eines schließlichen günstigen Erfolges ist es aber unerläßlich, daß sowohl die Wiener Tramway-Gesellschaft als die Gemeinde auch ihrerseits es an der nöthigen Mitwirkung nicht fehlen lassen.

[Aus dem Wiener Stadtrath.] In der letzten Sitzung berichtet Stadtrath v. Neumann über den Ankauf der Ackerparcelle C.-Z. 315 in Breitensee im Ausmaße von 3035·37 Quadratmeter um den Pauschalpreis von 5600 fl. zu Zwecken der Anlage des Reservoirs für die Vororteb[illegible] (Angenommen.) — Die Baulinie in der Schulgasse im 17. Bezirke wird derart abgeändert, daß die künftige Straßenbreite anstatt 14 nur 12 Meter betragen wird. — Stadtrath Mayer referirte über die Abänderung des Parcellirungsprojectes für die Haltey'schen Gründe in Währing, Gerstlhoferstraße. (Angenommen.) — Der Wasserhühnerzüchterverein in Laing erhält 400 fl. Subvention für Baumpflanzungen, die Freiwillige Feuerwehr in Erinzing behufs Herstellung einer Telephonverbindung mit Ober-Döbling 337 fl. und jene von Neuerlenfeld zur Anschaffung von Hanfschläuchen 450 fl.

[Die Freiwilligen Feuerwehren.] Gelegentlich der Bewilligung einer Subvention von 1200 fl. an die Simmeringer Freiwillige Turner-Feuerwehr entspann sich in der letzten Gemeinderathssitzung eine längere Debatte über das Verhältniß dieser Feuerwehren zur Gemeinde. Unter Anderen gab Stadtrath Roske bekannt, daß eine einheitliche Organisation der Freiwilligen Feuerwehren auf Grund eines Muster-Statuts im Zuge sei. Ferner wurde die Einberufung einer Conferenz der Hauptleute sämmtlicher Freiwilligen und der Leitung der städtischen Berufsfeuerwehr zur Regelung des gegenseitigen Verhältnisses angeregt. Allgemein wurde anerkannt, daß das jetzige Verhältniß der Freiwilligen Feuerwehren zur Gemeinde ein unwürdiges und die geregelte Bestreitung der Bedürfnisse derselben durch die Stadtverwaltung geboten sei.

[Subventionen] erhalten durch die Gemeinde: Der Pensionsverein provisorisch angestellter Lehrerinnen 100 fl.; die Kinderbewahranstalt in Neulerchenfeld (Grundsteingasse Nr. 37) 1000 fl.; der Fünfhauser Wohlthätigkeitsverein „Hölleinsteiner" 100 fl.; die Freiwillige Feuerwehr in Breitensee 200 fl.; der Unterstützungsverein für mittellose Taubstumme in Währing je 200 fl. für 1893, 1894 und 1895; der Katholische Hilfsverein in Wien 1000 fl. (statt der beantragten 500 fl.); der Kreuzerverein zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten 400 fl.; die Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse im 6. Bezirke 200 fl. und der Verein der Kinderfreunde in Sechshaus 100 fl.

[Neue Straßenbenennung.] Durch die Parcellirung der Neuling-Realität im Bezirke Landstraße sind bei der Linken Bahngasse und der Ungargasse zwei neue Gassen entstanden, für welche der Magistrat die Namen Hirschvogel- und Streichergasse dem Stadtrathe empfohlen hat. Hirschvogel war Zeichner, Radirer und Geometer und hatte auf Befehl der Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1574 die Stadt Wien zum erstenmale nach genauen geometrischen Vermessungen aufgenommen und den Abriß mit einem Entwurfe der von der Regierung beantragten Befestigung der Stadt versehen. Joh. Bapt. Streicher, 1796 in Wien geboren, übernahm 1833 von seinem Vater das seit 1794 auf der Landstraße bestehende beliebkannte Clavier-Etablissement.

[Die Baubewegung in Wien.] In der Zeit vom 30. November bis 4. December wurden beim Baudepartement des Wiener Magistrats 3 Gesuche um Baubewilligung für Neubauten, 12 für Adaptirungen und geringere Bauten überreicht, ferner 1 Gesuch um Parcellirung und 4 Gesuche um Bestimmung der Baulinie. — Größere Baulinienprojecte zur Bestimmung im Laufe des Winters liegen von Grinzing, und zwar zwischen der Grinzinger- und Nußdorferstraße und der Wienergasse von Heiligenstadt, dann bezüglich der Baulinienabänderung für einen Theil der Lainzerstraße in Hietzing vor.

[Neue Armenräthe.] Der Ausschuß des 16. Gemeindebezirkes (Ottakring) hat an Stelle von fünf aus dem Armenrathe ausgetretenen Mitgliedern nunmehr die Herren Rudolf Hefermayer, Franz Hoschek, Valentin Kühn, Franz Port und Franz Dittrich zu Armenräthen gewählt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Burgtheater.) Auch mir ist eben der Wunsch oft Vater von Gedanken. So tröstete ich mich, als Montag Frau Mitterwurzer und mein lieber Thimig, die noch auf den letzten Proben des „Hannele" tapfer übten, plötzlich erkrankten, und hoffte, daß es nur die bekannte „Tewele-Influenza der undankbaren Rollen" sei; collegiale Gerüchte bestätigten den Glauben. Aber ich höre heute, daß es leider echt und ernstlich ist: Beide hüten fieberud und verkühlt das Bett. Ich beeile mich, das ausdrücklich zu constatiren. Ich möchte meine Leser nicht in einer falschen, unverdienten Meinung über unsere Lieblinge lassen.

Hermann Bahr.

(Theater an der Wien.) Die Neuscenirung der Millöcker'schen Operette „Das verwunschene Schloß" brachte dieser Bühne nach längerer Zeit wieder einen glänzenden Erfolg. Hugo Wittmann hat das an und für sich zwar harmlose, aber von Alois Berka hübsch erfundene Buch mit bestem Gelingen einer Neubearbeitung unterzogen; er hat die bisherigen fünf Abtheilungen sehr gewandtin drei Acte verschmolzen, die Handlung eingehender motivirt und die Rollen des Grafen Geiersburg und des Hofmeisters Zamotte gescheickt vergrößert. Der zweite Act, in dem sich ein frisch pulsirendes Leben entwickelt, schlug mächtig ein. Ueber Millöcker's treffliche Musik ist eigentlich nichts Neues zu sagen; trotzdem „Das verwunschene Schloß" nicht allzuviele Aufführungen erlebte und seit vierzehn Jahren in Wien nicht mehr gegeben wurde, ist die Musik populär, ja einzelne Nummern der Partitur, wie „Der himmelblaue See", „A bisserl Liab' und a bisserl Treu", „Dalketer Bua", sind längst volksthümlich geworden bei uns und in fremden Landen. An der feinsinnigen Instrumentation erkennt man den Meister. Die Darstellung konnte im Allgemeinen befriedigen. Herr Girardi spielte und sang den „Andreck" mit seiner herzerquickenden, liebenswürdigen Komik und entfesselte wahre Lach- und Beifallsstürme. Frau Biedermann, die das Erbe der in dieser Rolle unvergeßlichen Gallmayer antrat, war als Regerl recht gut; ihr Couplet sang sie mit hübscher Pointirung. Herr Spielmann gab den Sepp ganz vortrefflich; er ist unstreitig der stimmbegabteste Tenor der Wiedener Bühne, und nach seinem heutigen Erfolge wird er wohl mehr beschäftigt werden. Herr Josephy machte aus dem Grafen Geiersburg, was zu machen ist, und mußte sein Lied, eine reizende Neucomposition Millöcker's, wiederholen. Fräulein Lejo als Coralie und Fräulein Frey als Mirzl kann man nur bedingt loben; der Mangel einer wirklich guten, ersten Operetten-Diva macht sich immer mehr fühlbar. Die Herzog als alte Traudl haben wir schwer vermißt. Chor und Orchester leisteten ihr Bestes. Millöcker, dessen Erscheinen im Orchester des Wiedener Theaters stets ein freudiges Ereigniß ist, wurde stürmisch empfangen und nach allen Actschlüssen hervorgerufen, mit ihm die Darsteller. „Das verwunschene Schloß" wird sich zugkräftig erweisen und Directrice Schönerer darf sich freuen, diesen Novitätenschatz gehoben zu haben. g—s.

(Carl-Theater.) Die französische Operetten-Gesellschaft setzte heute ihr Gastspiel mit der Aufführung der Arbanasen Operette „Mis Helyett" bei stigendem Interesse des Publicums fort. Das Stück ist in Wien so gut wie unbekannt; die seinerzeitige deutsche Aufführung litt unter der